

am 12. März alten Stils 1663 zu Lübeck geboren. In seinem dritten Jahre kam er mit seinem Vater, der einem Rufe des Herzogs Ernst des Frommen als Justiz- und Hofrath folgte, nach Gotha. Anfangs durch Privatlehrer, dann auf dem Gymnasium zu Gotha unterrichtet, machte er so große Fortschritte in den Sprachen und Wissenschaften, daß er schon im 14. Jahre von seinen Lehrern für fähig erklärt wurde, auf eine Hochschule überzugehen. Im J. 1679 bezog er die Universität Erfurt; aber noch in demselben Jahre verließ er Erfurt und ging nach Kiel, wo er insbesondere unter Chr. Kortholt und Dan. Gr. Morhoff Philosophie und Theologie studirte. Nachdem er darauf in Hamburg bei Ezra Edzardi das Hebräische gelernt und durch Privatstudium in Gotha sich auch mit den neueren Sprachen vertraut gemacht hatte, ging er im J. 1684 nach Leipzig, wurde im folgenden Jahre Magister daselbst, begann öffentliche Vorlesungen zu halten und begründete auch um diese Zeit mit dem Privatdocenten Paul Anton das Collegium philobiblicum daselbst. Wiewohl seine Vorlesungen sehr besucht wurden, verließ er nochmals Leipzig und ging 1687 zu dem frommen und gelehrten Superintendenten Sandhagen in Lüneburg, sodann nach Hamburg, dann auf kurze Zeit zu Spener nach Dresden und kehrte 1688 nach Leipzig zurück, wo er seine Vorlesungen wieder aufnahm. Der Same des um diese Zeit in der lutherischen Religion aufgehenden Pietismus war schon durch den 28 Jahre ältern Spener ausgestreut. Die vorzüglichste Pflege fand die neue Saat an Frände, und sie mußte wohl die besten und edelsten Gemüther für sich gewinnen, indem das unchristlich lutherische Dogma von der Rechtfertigung durch den Glauben allein damals die starre unfruchtbare Orthodoxie ausgehoren hatte. Herz und Gemüth, welche bis dahin in der lutherischen Theologie ganz unterdrückt waren, fingen an, ihre Rechte geltend zu machen; aber diese Richtung, weil einseitig verfolgt, wurde sehr bald zu dem andern Extreme fortgetrieben. Der Beifall, welchen Frände in Leipzig fand, war ungewöhnlich groß, aber auch an Verfolgung fehlte es nicht. Man beschuldigte ihn des Separatismus, und wiewohl er einen Vertheidiger an Christian Thomafius fand, so vertheilte ihm doch im J. 1690 von der theologischen Facultät in Leipzig seine bisherigen Collegia untersagt. Er verließ deshalb Leipzig für immer und wurde Diaconus an der Augustinerkirche in Erfurt, wo er an Dr. Joachim Just. Breithaupt einen treuen gleichgesinnten Freund fand und mit gleichem Eifer wie in Leipzig fortwirkte. Allein auch hier traf ihn daselbe Schicksal; man legte ihm Neuerung, Schwärmerei und Pietismus zur Last, entsetzte ihn seiner Stelle und verwies ihn aus der Stadt. Der Hof von Brandenburg ließ ihm an demselben Tage, an welchem seine Verbannung kund wurde, seinen Schutz zusichern und übertrug ihm die Professur der griechischen und orienta-

lischen Sprachen an der neu zu errichtenden Universität Halle. Am 7. Januar 1692 traf er dort ein und trug mit zur Organisation der Universität bei. Im Einverständnisse mit Spener sann er darauf, das Studium der Theologie zu reformiren. Sein Eifer und seine Frömmigkeit verschafften ihm auch die Pfarrstelle an der Georgenkirche zu Glaucha vor Halle, und hier begann er die Gründung seines philanthropischen Instituts, durch welches er so berühmt geworden ist. Frände's Vorgänger in Glaucha, Magister Richter, war des Ehebruchs und anderer Vergehungen angeklagt, gefänglich eingezogen und abgesetzt — und so fand er eine äußerst verwilderte Gemeinde vor. Eine Menge Müßiggänger und Bettler umlagerten die Thüren; er benutzte jede Gelegenheit, sie zu unterrichten; er nahm die Kinder auf, gab ihnen, was nöthig, damit sie die Schule besuchen konnten. Da seine Mittel nicht ausreichten, hing er eine Armenbüchse auf mit der Inschrift: „Wenn jemand die Güter der Erde besitzt und seinen Bruder Hunger leiden sieht und sein Herz verschließt, wie kann Der Gott lieb sein?“ Als er einst sieben Gulden in der Büchse fand und sah, daß durch seine Almosen der Müßiggang und die Unwissenheit nicht aufhörten, faßte er den Entschluß, eine Armenschule zu gründen. Er schrieb und kaufte Bücher, ein armer Student mußte in seinem Hause Unterricht erteilen, neue Armenbüchsen wurden aufgestellt, bedeutendere Gaben erfolgten, und neue Einrichtungen wurden getroffen. Dieß war der kleine Anfang von bald bedeutenden Anstalten. Im April 1698 legte er mit seltenem Gottvertrauen den Grundstein zu allen den Gebäuden, welche nachmals zwei lange Straßen bildeten und unter dem Namen des hallischen Waisenhauses begriffen werden. Die eigentliche Waisenanstalt war zwar nebst der Armenschule der Anfang der ganzen Anstalt; aber beide bildeten doch nur den kleinsten Theil des Ganzen. Neben beiden wurde eine Erziehungs- und Lehranstalt für junge Leute aus den mittleren und höheren Ständen errichtet, ebenso eine lateinische Schule mit neun bis zehn Klassen als gelehrte Bildungsanstalt für minder Begüterte, deutsche Bürgerschulen für Knaben und Mädchen, auch ein Seminarium für angehende Lehrer. Die gegründete Anstalt wuchs von Jahr zu Jahr, so daß sie zur Zeit seines Todes schon im Wesentlichen ihren ganzen gegenwärtigen Umfang hatte und außer den eigentlichen Waisens-, Schul- und Erziehungsanstalten die ganze Menge der anderen dazu gehörigen Anstalten, als die Haushaltung, Meierei, Brauerei u. s. w., die Buchhandlung und Buchdruckerei, die Apotheke, das Laboratorium, Krankenhaus, Bibliothek, Kunst- und Naturalien-cabinet in sich faßte. Es wurden schon damals 134 Waisenkinder unter 10 Aufsichtern und Aufseherinnen erzogen und versorgt; 2207 Kinder und Jünglinge in den verschiedenen Schulen von 175 Lehrern und Inspectoren (das Pädagogium